

nen und Bürger, Landtag, Regierung usw.) von sich aus darauf bestehen würden, dass künftig möglichst viele schriftliche Unterlagen auf Altpapier gedruckt werden.

Umweltschutzpreis

LGU prämiert am Abendtechnikum

Am 7. Februar 1987 durften die Diplomantin und die Diplomanten am Abendtechnikum Vaduz ihre Zeignisse entgegennehmen. Erstmals vergab diesmal die LGU einen Preis. Wir erachten es als sehr wichtig, dass auch in den technischen Berufen vermehrt die Anliegen der Natur und Umwelt berücksichtigt werden. Wir haben daher einen Umweltpreis ausgeschrieben.

Der Präsident der LGU, Dr. Peter Goop, konnte die Auszeichnungen an drei Absolventen vergeben. Hubert Mannhart entwickelte einen Dampfkessel, dessen Dimensionen so bemessen sind, dass der Schadstoffausstoss aus der Verbrennung bereits an der Quelle minimiert werden kann. Marco Mussato verglich verschiedene Aufladesysteme für Diesel- und Ottomotoren und eruierte das am wenigsten umweltschädliche System. Diethard Bertsch hat eine Arbeit über den Stand und die Technik von Solarfahrzeugen verfasst.

Den Absolventen und der Absolventin am ATV sei nochmals herzlich gratuliert, vor allem jenen, die in ihren Arbeiten die Umwelt mitberücksichtigen.

Chemieunfälle

Lehren für Liechtenstein ziehen

Der Chemieunfall von Schweizerhalle hat die Öffentlichkeit wachgerüttelt, nachdem bereits vorher mit dem Atomunfall von Tschernobyl Zweifel über den Sinn unserer technischen Errungenschaften aufgekommen waren.

Die LGU hat sich in einer Stellungnahme in den Zeitungen dafür ausgesprochen, die Lehren für Liechtenstein aus dem Chemieunfall zu ziehen (19. 12. 86). Die vielzähligen und ständig zunehmenden chemischen Stoffe und Verbindungen werden hergestellt, weil sie nachgefragt und verbraucht (eingesetzt) werden. Auch bei uns! Es werden tonnenweise Agrochemikalien auf die Felder ausgebracht, die Putzschränke in den Haushalten sind wahre Giftschränke . . . Konsequenz sein heisst daher: Förderung der umweltschonenden landwirtschaftlichen Anbauweise, Verbannung der Giftstoffe aus dem privaten Lebensbereich, Umstellung auf umweltverträgliche Produkte. Jährlich gelangen neue chemische Stoffe auf den Markt und in unsere Umwelt. Niemand weiss zu sagen, wie sie mit anderen Stoffen zusammen reagieren, welche neuen Verbindungen entstehen. Im

Rahmen unserer Möglichkeiten müssen wir uns gegen diese unkalkulierbaren Gefahren wenden.

Helikopter

Weiterer Ausbau der Helistation

Zu unserem grossen Bedauern und unserer Enttäuschung sind alle Versuche fehlgeschlagen, die Errichtung einer Reparaturwerkstätte für Helikopter in der Balzner Landwirtschaftszone zu verhindern. Der Baurechtsvertrag ist inzwischen unterzeichnet. Die Gemeindevertretung von Balzers und die FL Regierung haben ihre Zustimmung gegeben, obwohl von Seiten der Landesplanung wie von Seiten des Amtes für Gewässerschutz ablehnende Stellungnahmen vorlagen.

Auf diese Weise wird die ohnehin mangelhafte Raumplanung in Liechtenstein – denken wir nur an die Überdimensionierung der Bauzonen – weiter untergraben und durchlöchert. Man muss sich fragen, wo diese Entwicklung Halt machen soll.

Blockheizkraftwerk

Umweltverträglichkeit nicht geprüft

Die LKW haben eine Studie über ein Blockheizkraftwerk in Auftrag gegeben und sind damit zu Jahresbeginn an die Öffentlichkeit getreten. Das Blockheizkraftwerk weist einige Vorteile gegenüber der sonst üblichen Verbrennung von Energieträgern (Öl, Gas) aus. Die Verbrennung dient dem Antrieb eines Motors, der Strom produziert. Gleichzeitig wird die anfallende Wärme mittels Fernwärmeleitungen zur Deckung des Wärmebedarfs umliegender Häuser genutzt. Auf diese Weise wird ein Wirkungsgrad von rund 90 Prozent erzielt, während lediglich 10 Prozent des im Energieträger steckenden Potentials ungenutzt bleibt. Ein weiterer Vorteil besteht darin, dass die auf diese Weise produzierte Elektrizität in der Heizperiode anfällt, also im Winter, in dem bekanntlich die Wasserkraftnutzung unterdurchschnittlich, der Strombedarf aber überdurchschnittlich ist. Das Blockheizkraftwerk kann somit die Bedarfsspitzen abschwächen.

Die LGU begrüsst grundsätzlich die Bestrebungen, die Energieträger optimal zu nutzen. Im Falle des projektierten Blockheizkraftwerks sind aber solange Bedenken angebracht, solange keine fundierte Umweltverträglichkeitsprüfung vorgenommen wird. Es müssten die Eignung des Standorts, der Vorteil gegenüber einer wirkungsvollen Nutzung des Erdgases direkt bei den Endverbrauchern und verschiedene weitere Fragen abgeklärt werden, ehe wirklich Stellung zu diesem Projekt einer Kraft-Wärme-Koppelungsanlage aus Sicht der LGU bezogen werden kann. Die LGU hat die LKW schriftlich

zur Erstellung einer Umweltverträglichkeitsprüfung aufgefordert.

Gespräch mit H. Büchel

LGU sprach mit LKW-Präsident

Am 12. Januar 1987 war Heinz Büchel, Verwaltungsratspräsident der LKW, zu Gast beim Vorstand der LGU. In einem informativen Gespräch wurde über Fragen der Energiebereitstellung, des Energieverbrauchs und des Stromverbrauchs, der Energieeinsparung sowie Zukunftsvorstellungen diskutiert.

Die LGU wird weiterhin die Energiefrage im Auge behalten. Weitere Kontaktgespräche, sind vorgesehen.

Kommissionen

LGU leider ohne Einsitz in staatlichen Kommissionen

Die LGU setzt sich nun schon seit mehr als 10 Jahren intensiv für die Erhaltung und dem Schutz unserer Lebensgrundlagen ein. Trotzdem sind wir nicht in Regierungskommissionen vertreten, in denen wichtige Vorarbeiten für die Gesetzgebung geleistet werden. So hat beispielsweise der Historische Verein und der Liechtensteiner Alpenverein Einsitz in der Naturschutzkommission, nicht aber die LGU. Die LGU ist auch nicht in der neu gebildeten Energiekommission vertreten.

Rheinkraftwerke

Möglicherweise Vorentscheidung

Eine wichtige Entscheidung bezüglich des Baus der projektierten Rheinkraftwerke ist getroffen worden. Der schweizerische Bundesrat hat entschieden, dass

—erstens ein Staatsvertrag zwischen der Schweiz und Liechtenstein abgeschlossen werden muss. D. h. dass das fakultative Referendum zulässig ist, was die politische Realisierbarkeit des Projektes entscheidend vermindert

—zweitens die Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) der Rheinkraftwerke vorgenommen werden muss, ehe die politische Entscheidung für oder gegen die Rheinkraftwerke fällt. D. h. dass die Kraftwerksbetreiber ein hohes finanzielles Risiko eingehen, da die UVP ein kompliziertes Verfahren ist, das sich nachträglich als nutzlos erweisen könnte.

Wir haben den Katalog der Kraftwerksbetreiber studiert, in dem die verschiedenen Punkte aufgeführt sind, wie sie die UVP vornehmen wollen. Dabei haben wir einige methodische Mängel entdeckt. Unsere diesbezüglichen Bedenken haben wir den LKW (als Partner des Kraftwerkskonsortiums) schriftlich mitgeteilt.